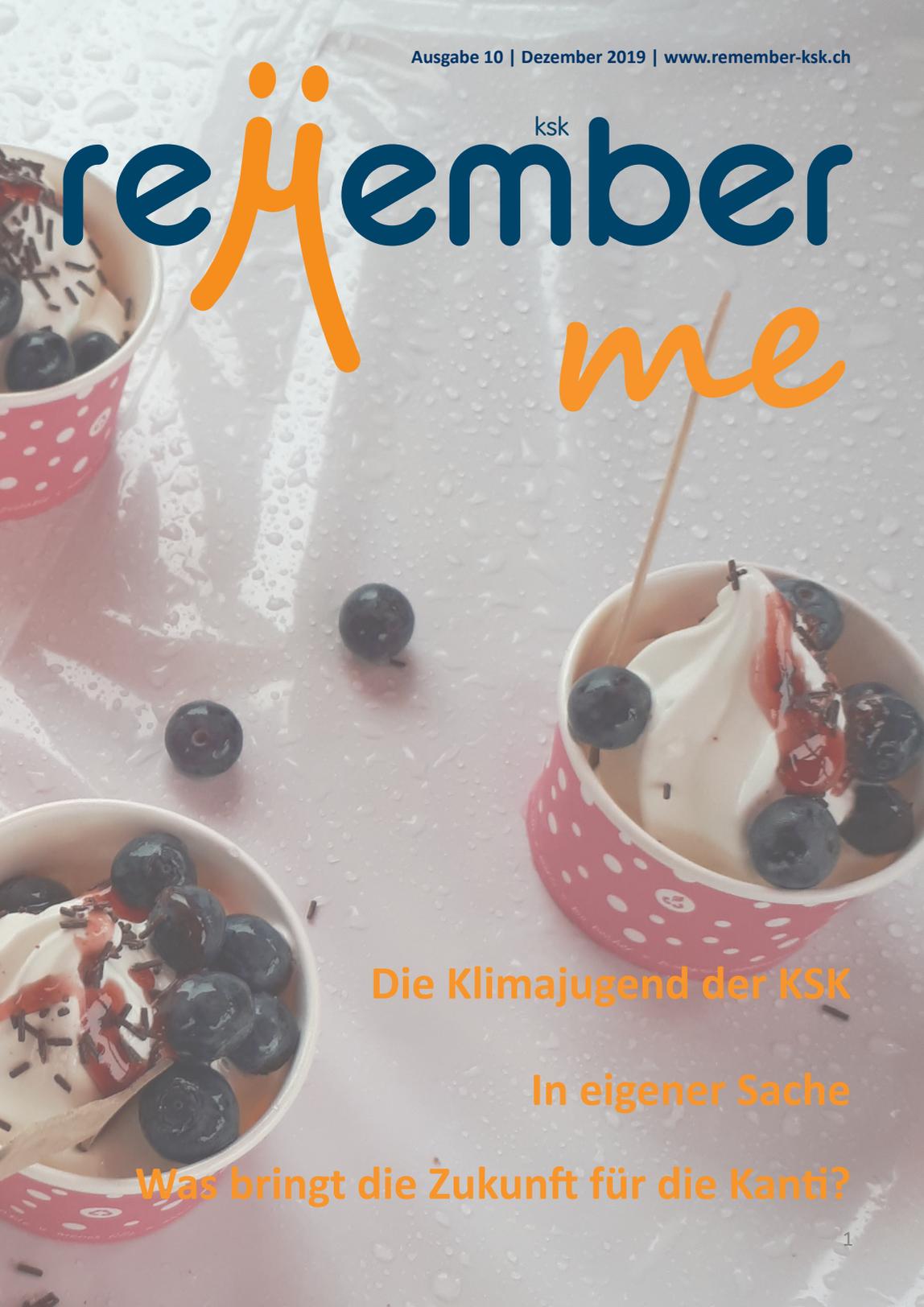


# remember ksk me

The background of the entire page is a photograph of three yogurt cups. The cups are white with a red polka-dot pattern on the sides. They are filled with white yogurt, topped with fresh blueberries, a drizzle of red sauce, and chocolate shavings. The cups are arranged on a light-colored surface that is covered with water droplets, suggesting a fresh, dewy environment. One cup is in the top left, another in the bottom left, and the largest one is in the bottom right, with a wooden stick sticking out of it.

Die Klimajugend der KSK

In eigener Sache

Was bringt die Zukunft für die Kanti?

# EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Wenn ich, während ich dieses Editorial schreibe, links aus meinem Fenster schaue, dann sehe ich den Mond. Unter mir liegt das Wolkenmeer und die Aussentemperatur beträgt rund minus 60 Grad Celsius. Ich befinde mich gerade irgendwo 10'000 Meter über der sibirischen Tundra in der Nähe von Norilsk auf dem Weg nach Japan.

Wenn ich fliege, was nicht allzu oft der Fall ist, kommt mir häufig das Buch Homo Faber (1957) von Max Frisch in den Sinn, welches eine Prophezeiung über die Zukunft des Reisens enthält:

«... aber Reisen, meine Herren, ist mittelalterlich, wir haben heute schon Mittel der Kommunikation, geschweige denn morgen und übermorgen, Mittel der Kommunikation, die uns die Welt ins Haus liefern, es ist ein Atavismus (kultureller Rückfall), von einem Ort zum anderen zu fahren. Sie lachen, meine Herren, aber es ist so, Reisen ist ein Atavismus, es wird der Tag kommen, da es überhaupt keinen Verkehr mehr gibt, und nur noch die Hochzeitspaare werden mit einer Droschke durch die Welt fahren, sonst kein Mensch.»

Wenn ich mich hier im Flugzeug so umschaue, so muss ich feststellen, dass sich die Prophezeiung von Herrn Frisch bis heute nicht verwirklicht hat, obwohl sich die Kommunikationsmittel in den letzten 50 bis 60 Jahren wohl besser entwickelt haben, als er dies wohl jemals zu träumen gewagt hätte. Was ich damit sagen will: Zukunftsprognosen sind schwierig.

Trotz dieses Umstands haben wir uns in der aktuellen Ausgabe unseres Mitgliedermagazins mit der Zukunft befasst. Wir fragen uns, welche technischen, politischen, demografischen und sonstigen Herausforderungen in nächster Zeit auf die Kanti bzw. die Bildungslandschaft in der Schweiz zukommen.

Ich wünsche euch beim Lesen unserer spannenden Beiträge viel Spass.

Euer Marius Obertüfer

## IMPRESSUM

Leserbriefe, Anregungen und Kritik empfangen wir gerne auf [info@remember-ksk.ch](mailto:info@remember-ksk.ch).

Chefredakteur: Marius Obertüfer | Textchef: Andreas Schmid | Redaktion: Manuel Schöni, Elias Mühleemann | Layout: Linda Attinger

Ausgabe 10 | Dezember 2019 | [www.remember-ksk.ch](http://www.remember-ksk.ch)

# INHALT

Die Klimajugend der KSK	6
5 Fragen an...	8
Die Zukunft der KSK - 3 Thesen	14
Tour d' Horizon	20
S. Chleudersitz	22
Die KSK: 50 Jahre familär + innovativ -	24
Aktuelles aus der KSK	26
In eigener Sache	28



5 Fragen an...

... Jeffrey Tjiok

... Kathrin Engelhart

... Kathrin van Zwieten

Seite 8

In eigener Sache Seite 28



3 Thesen zur Zukunft der Kanti

Seite 14

# Die Klimajugend der KSK

Arno Germann

Alle Medien haben sich im vergangenen Jahr damit beschäftigt: Die Jugend ist wieder politisch. Greta Thunberg hat es geschafft, dass sich weltweit Jugendliche gegen die Klimaerwärmung engagierten mit den sogenannten Schulstreiks am Freitag. Auch bei uns an der KSK gab es entsprechende Initiativen.

Ich nehme meine persönliche Haltung gleich vorweg: Ich habe mich sehr gefreut, dass sich auch unsere Schülerinnen und Schüler politisch engagierten, in einer wichtigen und relevanten Angelegenheit, und ich habe sie von Anfang an unterstützt.

Es kann nicht sein, dass über Jahrzehnte die politische Apathie der Jugend beklagt wird, um dann, wenn es anders ist, in erster Linie über das Absenzreglement zu diskutieren. Ich fand es auch interessant, zu beobachten, wer von unseren Schülerinnen und Schülern an den Demos teilnahm. Im Tagesanzeiger habe ich in diesem Zusammenhang einmal die Schlagzeile „Aufstand der Angepassten“ gelesen. Das trifft es gut. Die Organisatorinnen suchten mit mir das Gespräch, boten von sich aus Kompensationsanlässe für die während der Aktionen verpassten Lektionen an.

Auch an unserer Schule wurden mit den Klimaaktionen Diskussionen ausgelöst. So zum Beispiel über Flugreisen in die Sprachaufenthalte, über das Abfallverhalten an der Schule oder auch über den bis jetzt gepflegten aber ökologisch fragwürdigen Brauch, beim Begrüssungsnachmittag für die neuen ersten Klassen Luftballons zu starten.

Gleichzeitig kam auch wieder ins Bewusstsein, dass wir bereits einiges gemacht haben für eine bessere Ökobilanz der KSK: Vor ein paar Jahren wurde im Rahmen einer Sonderwoche unter der Leitung des damaligen Physiklehrers Guido Lang eine Photovoltaikanlage auf dem Dach des B-Gebäudes installiert. Diese ist immer noch ohne Probleme in Betrieb. Geheizt wird an der KSK im Wesentlichen mit Holzschnitzeln.

Im Rahmen der Klimadiskussion haben die Schülerinnen und Schüler einen Vortrag mit Diskussion mit einem Klimafachmann der ETH Zürich organisiert.

All diese Diskussionen lassen mich hoffen, dass eine nachhaltige Auseinandersetzung bei unserer Jugendlichen gestartet ist. Es freut mich, wenn ich in

den Korridoren Schülerinnen und Schüler höre, die in engagierte politische Diskussionen verwickelt sind.

Vor wenigen Tagen fand an unserer Schule wie alle vier Jahre vor den eidgenössischen Wahlen der Politiktage mit Nationalratskandidatinnen und Kandidaten statt. Unsere Schülerinnen und Schüler wollten es dieses Jahr genau wissen, was die Politikerinnen und Politiker für den Klimaschutz tun wollen.

# 5 FRAGEN AN ....

## ...Jeffrey Tjiok

**In welchem Jahr hast Du die Kanti abgeschlossen?**

Ich habe 2005 die Matura gemacht.

**Was waren die Highlights in Deiner Kantonsschulzeit? Was ist Dir besonders in Erinnerung geblieben?**

Highlights waren auf jeden Fall die Sprachaufenthalte in Blois und Cambridge, obwohl Blois ein kleines verschlafenes Kaff war und das Essen bei meiner Gastfamilie in Cambridge schrecklich war. Aber das erste Mal für längere Zeit weg von zu Hause zu sein, war schon etwas ganz Besonderes. Auch der Kantiball war eine super Sache, als man sich das erste Mal in einem Anzug noch für Getränke wie Baccardi Breezer oder Smirnoff Ice begeistern konnte.

Geblieben sind aus der Zeit natürlich auch die Freundschaften. Einige meiner engsten Freunde stammen aus der Kantizeit. Und auch mit Kollegen, die man für einige Jahre aus den Augen verloren hat, kommt man meistens gleich wieder ins Gespräch, als ob man sich erst gerade gesehen hätte. Das ist schon etwas Besonderes.

**In welchem Fach hättest Du im**

**Nachhinein lieber besser aufgepass?**

Da gibt es auf jeden Fall einige. In der Kanti hat man ja nicht nur Schule im Kopf. Wenn ich ein Fach bestimmen müsste, wäre das aber Französisch. Englisch war für mich immer interessanter, ist es ja die Weltsprache Nummer 1. Englisch schien mir



Jeffrey Tjiok heute

auch cooler, mit den ganzen amerikanischen Songs und Filmen. Aber was ich im Laufe der Jahre gemerkt habe: wo auch immer man auf der Welt hinget, sowohl zum Reisen als auch zum Arbeiten, man hört Französisch oder einen französischen Akzent. Auch im Militär habe ich es manchmal etwas peinlich gefunden mit den Westschweizern entweder

wild gestikulierend oder gar auf Englisch zu kommunizieren.

**Kannst Du Deinen weiteren beruflichen Werdegang beschreiben? Wo und in welcher Funktion arbeitest Du heute?**

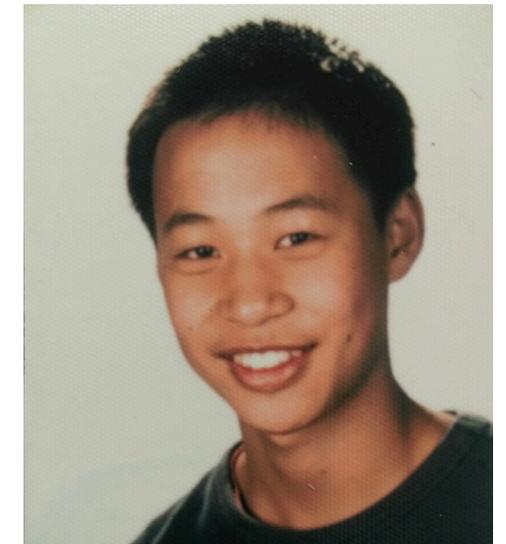
Nach der Kanti habe ich an der HSG Betriebswirtschaft studiert. Danach bin ich, wie viele HSG-Absolventen, in die Unternehmensberatung - „für zwei bis drei Jahre“ habe ich mir damals gedacht. Sechs Jahre später bin ich allerdings immer noch in diesem Beruf tätig. Mittlerweile arbeite ich in San Francisco (USA) als Projektleiter bei Simon-Kucher & Partners, einer Strategieberatung mit weltweit rund 1400 Mitarbeitenden, die auf Pricing, Marketing und Sales spezialisiert ist. Hier arbeite ich für einige der spannendsten Technologiefirmen der Welt. Zu unseren Kunden zählen z.B. AirBnB, Uber oder Dropbox. Am häufigsten helfen wir unseren Kunden bei der Angebots- und Preisdifferenzierung.

Nach San Francisco bin ich eher per Zufall gekommen: Ich war 2016 für ein Projekt zum ersten Mal dort. Die Dynamik, die Risikobereitschaft und das stark ausgeprägte unternehmerische Denken in der „Techindustrie“ sowie das weltoffene Umfeld an der US-Westküste haben mich allerdings gleich so stark begeistert, dass ich

beschlossen habe, für einige Jahre zu bleiben. So habe ich Anfang 2018 meine Koffer gepackt und bin hingezogen.

**Wolltest Du diesen Weg bereits mit Abschluss der Kanti einschlagen? Falls nein – wie kam es anders?**

Ich hatte ehrlich gesagt zum Zeitpunkt meiner Matura noch keine klare Idee, was ich später machen wollte. Meine relativ bescheidenen Noten aus dem Mathe-Schwer-



Jeffrey Tjiok während seine Kantizeit punktfach und dem Biologie/Chemie/Physik-Unterricht haben schon mal geholfen, die Studienwahl etwas einzuschränken. Für die HSG habe ich mich dann entschieden, weil mich die Vorstellung für einen grossen Konzern wie Swisscom, ABB oder Emmi zu arbeiten, damals ir-

gendwie gereizt hat. Dass mich aber eher Marketing/Strategie-Themen und weniger Buchhaltungs- oder Finance-Themen interessieren würden, hat sich dann eher im Studium ergeben, als ich einen tieferen Einblick in die verschiedenen Bereiche erhalten habe.

Nach dem Einstieg ins Berufsleben hatte ich dann als Unternehmensberater die Gelegenheit, viele verschiedene Branchen kennenzulernen. Gleich zu Beginn meiner Karriere habe ich auf Projekten in der Energie-, Konsumgüter-, Pharma- und Finanzindustrie gearbeitet. Als ich dann in San Francisco zum ersten Mal mit dem Techsektor in Kontakt gekommen bin, habe ich gleich gemerkt, dass mir das viel besser gefällt, als alles andere, was ich zuvor gesehen habe. Plötzlich war es für mich nicht mehr nur ein Beruf, sondern eine Leidenschaft. So bin ich in San Francisco und dem Techsektor hängen geblieben.

Ich bin sehr zufrieden, wie sich die Dinge bis hierhin ergeben haben. Ich glaube es ist eine Mischung aus Interesse, Zufall und Glück. Wenn ich nochmals am Punkt meines Kantiabschlusses wäre, würde ich mich allerdings proaktiver mit meiner Berufswahl auseinandersetzen, z.B. frühzeitig einen Mentor finden, das

Gespräch mit Leuten suchen, die in potentiell interessanten Berufen arbeiten, relevante Praktika machen usw. Ich glaube, das hätte mir die eine oder andere Extrarunde erspart.

### ...Kathrin Engelhart

#### **In welchem Jahr hast Du die Kanti abgeschlossen?**

Die Matura habe ich 1980 gemacht.

#### **Welche waren die Highlights in Deiner Kantonsschulzeit? Was ist Dir besonders in Erinnerung geblieben?**

Ein Highlight war für mich sicher, dass ich die Kanti in der gleichen Zeit wie die anderen absolviert habe. Mit meiner Sehbehinderung



Kathrin Engelhart heute

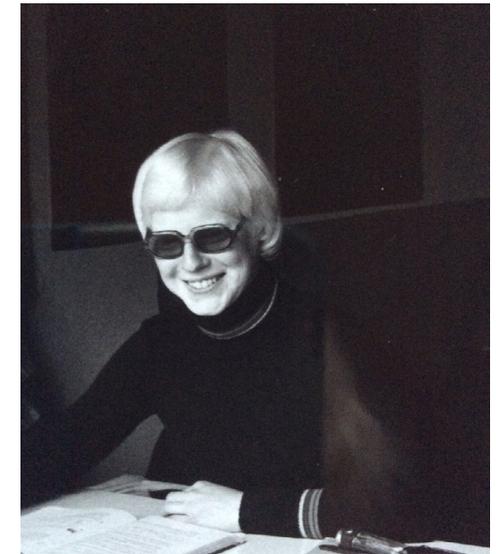
habe ich einiges an Aufwand betrieben, um in den Fächern folgen zu können. Damals gab es noch keine Fotokopierer, um die Dokumente zu vergrössern. „Schnapsmatrizen“ (wer weiss heute noch, was das ist?) waren üblich und z.B. in der Geographie bekam ich jeweils das erste, am stärksten bedruckte Exemplar einer Karte.

Die Chorkonzerte mit Carmina Burana von Carl Orff waren prägend für mich, denn ich singe heute noch mit Leidenschaft in verschiedenen Chören. Im Sportunterricht durften wir im letzten Schuljahr wählen und konnten an einem Kurs Windsurfen lernen - das war cool!

Der „Lölitag“ hiess damals glaube ich noch nicht so, doch eine Abschlussklasse befreite das ganze Schulhaus über Lautsprecher mit Pink Floyd „We don't need no education ... teachers leave them kids alone“, entführte alle in einem Camion an den Waldrand zu Spiel und Spass - mit den Lehrern.

#### **In welchem Fach hättest Du im Nachhinein lieber besser aufgepasst?**

Ich war eine interessierte Schülerin, nicht alle Fächer lagen mir gleich gut, was nicht immer mit dem Fach zu tun hatte. Aufpassen war für meine KameradInnen in einzelnen Fächern eine Herausforderung. Denn



Kathrin Engelhart 1978

sie wurden abwechselnd und nicht immer ganz freiwillig zum (Schön-) Mitschreiben auf Durchschlagpapier aufgefordert, damit ich die Texte von der Wandtafel daheim mit Lupebrille oder Bildschirmlesegerät nachvollziehen konnte. Schulunterricht funktionierte anders als heute.

#### **Kannst Du Deinen weiteren beruflichen Werdegang beschreiben? Wo und in welcher Funktion arbeitest Du heute?**

Nach einem Praktikum an einer kinderpsychiatrischen Beobachtungsstation studierte ich in Fribourg klinische Heilpädagogik. Die erfolgreiche Integration an der Kanti Kreuzlingen hat mich gestärkt und ich organisierte mich bestens im Uni-Betrieb. Nach mehrjähriger Tä-

tigkeit an einer heilpädagogischen Schule wechselte ich zum Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverband, wo ich heute noch für Öffentlichkeitsarbeit zuständig bin.

**Wolltest Du diesen Weg bereits mit Abschluss der Kanti einschlagen? Falls nein – wie kam es anders?**

Ich bin immer meinen Weg gegangen, habe reflektiert, was es aktuell braucht und angepasst. Im Sinne: der Weg ist das Ziel.

**...Kathrin van Zwieten**

**In welchem Jahr hast Du die Kanti abgeschlossen?**

1982.

**Welche waren die Highlights in Deiner Kantonsschulzeit? Was ist Dir besonders in Erinnerung geblieben?**

DAS Highlight war sicher die Aufführung der Carmina Burana unter der Leitung unseres Musiklehrers Josef Holtz. Unvergessen, wie wir in einem guten halben Jahr das Werk einstudierten und dann in drei Konzerten zur Aufführung brachten. Auch sonst bleibt einiges in bester Erinnerung: eine Schulreise ins Berner Oberland; auf der Hinreise verpasste unser Klassenlehrer Werner Meyenhofer in Zürich den Zug und erreichte auf bis heute rät-

selhafte Weise Bern zur selben Zeit wie wir. Dann: die Lölitage und KABAs. Die (Schweizer) Uraufführung von «Valse avec Choeur» von Georges Bizet. Die Studienwoche in Basel und natürlich die Maturreise nach und durch Korsika.



Kathrin van Zwieten während der Kanti

**In welchem Fach hättest Du im Nachhinein lieber besser aufgepasst?**

Ohne Zweifel in Physik, und sei es nur, um ein bisschen bessere Noten zu erzielen. Das Fach lag mir nicht, und irgendwann hängte ich ab. Mit dem Lehrer Armin Wendel hatte das nichts zu tun, im Gegenteil. Jedes andere Fach hätte ich bei diesem Lehrer gerne besucht! Ich werde nie vergessen, wie er an einem Be-

suchstag eine Lektion in Akustik mit auf der Gitarre gezupften Intervallen gestaltete. Da konnte ich ganz zuvorderst mitreden und vor all den Leuten eine gute Figur machen.

**Kannst Du Deinen weiteren beruflichen Werdegang beschreiben? Wo und in welcher Funktion arbeitest Du heute?**

Nach der Matura machte ich ein Zwischenjahr: einige Monate als Au-pair in Paris und ein halbes Jahr als Volontärin bei Herrn Kurzhals in der Buchhandlung Bodan in Kreuzlingen. Danach begann ich in Basel ein Phil-I-Studium und wechselte nach drei Semestern an die theologische Fakultät. Ein Auslandjahr in Santiago de Chile und weitere Umwege führten dazu, dass ich beinahe zur Langzeitstudentin wurde. Schliesslich schloss ich aber das Studium in Basel ab, absolvierte das einjährige Lernvikariat in einer Kirchgemeinde im Aargau und arbeite seither als Gemeindepfarrerin im Kanton Bern – bis 2014 in Wabern bei Bern, seither in Langnau im Emmental.

**Wolltest Du diesen Weg bereits mit Abschluss der Kanti einschlagen? Falls nein – wie kam es anders?**

Während der letzten drei Jahre an der Kanti stand für mich fest, dass ich Musik studieren wollte. Im Zwischenjahr merkte ich aber, dass das

nicht das Richtige war. So probierte ich Phil-I-Fächer aus, die mir jedoch keine Perspektive boten, die mich wirklich gelockt hätte. Im Nebenfach «Religion für Lehramtsstudierende» nahm es mir dann den Ärmel rein. Das Theologiestudium vermochte mich zu begeistern, nicht zuletzt dank befreiungstheologischer Ansätze, die damals an der Fakultät eine wichtige Rolle spielten. An der Kanti hatte ich mich während einiger Zeit in der Bibelgruppe engagiert, wo eine eher evangelikale Frömmigkeit gepflegt wurde. Ich achte diese Frömmigkeit bis heute; selber pflege ich heute jedoch eine liberale Theologie.



Kathrin van Zwieten heute

Gemeindepfarrerin wollte ich während des ganzen Studiums nie werden, um Himmels willen nicht! Erst das Lernvikariat zeigte mir, was für ein spannender und vielseitiger Beruf das ist.

# WAS BRINGT DIE ZUKUNFT?

## 3 Thesen zur Entwicklung der Kanti

Marius Obertüfer

Die Kanti Kreuzlingen hat dieses Jahr ihr 50-jähriges Bestehen gebührend gefeiert und dabei die Highlights der letzten fünf Jahrzehnte Revue passieren lassen. In dieser Zeit hat sich die Mittelschule zweifelsohne markant gewandelt; von einem Aussenposten der «Kanti am See», zu einer eigenständigen Grösse in der regionalen Bildungslandschaft mit eigenem Campus. Bereits in unserem letzten Magazin haben wir die bewegte Geschichte der letzten 50 Jahre, die ihr als Schüler alle ein Stückweit mitgeprägt habt, auf ein paar Seiten zusammengefasst. Wer sich diesbezüglich für mehr Details interessiert, dem sei die Chronik der Kantonsschule Kreuzlingen von Daniel Hurtado, seines Zeichens Geschichtslehrer an der KSK, empfohlen. Er schafft es, die KSK-Geschichte mit vielen Anekdoten besser nachzuerzählen, als wir dies je könnten.

An dieser Stelle wollen wir nun allerdings nicht zurück, sondern nach vorne blicken. Was kommt in den nächsten Jahrzehnten auf die KSK beziehungsweise die Bildungslandschaft im Kanton Thurgau zu? Welche Herausforderungen und Probleme stehen der Kanti am See in absehbarer Zukunft bevor? Wir haben einige Thesen dazu aufgestellt, in welche Richtung sich die Zukunft der KSK bzw. allgemein der gymnasialen Ausbildung entwickeln könnte:

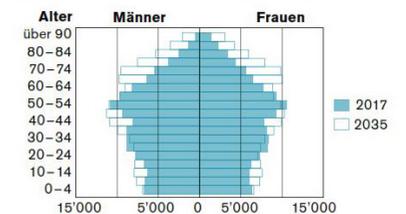
### 1. Die KSK wird wachsen und weiblicher

Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, auf die sich die Kantonsschule vorzubereiten hat, lassen sich für die nächsten rund 15-20 Jahre einigermas-

sen verlässlich voraussagen. Eines ist dabei klar: Der Thurgau wird sich in den kommenden Jahrzehnten demografisch markant verändern. Ende 2017 lebten gemäss Bildungsbericht Thurgau 2018 272'780 Einwohnerinnen und Einwohner im schönsten Schweizer Kanton. Diese Zahl wird ansteigen. Bei einer mittleren Wachstumsprognose geht das statistische Amt davon aus, dass die Bevölkerung bis im Jahr 2035 auf rund 329'000 wachsen wird. Auch verändern wird sich die demografische Zusammensetzung der Einwohner. Es wird damit gerechnet, dass im Jahr 2035 jede vierte Person über 65 Jahre alt sein wird. Dies bedeutet eine markante Zunahme von 17.3 Prozent.

#### Altersstruktur der Wohnbevölkerung nach Geschlecht gemäss Hauptszenario

Kanton Thurgau, 2017 und 2035, Anzahl Personen nach Fünfjahresklassen



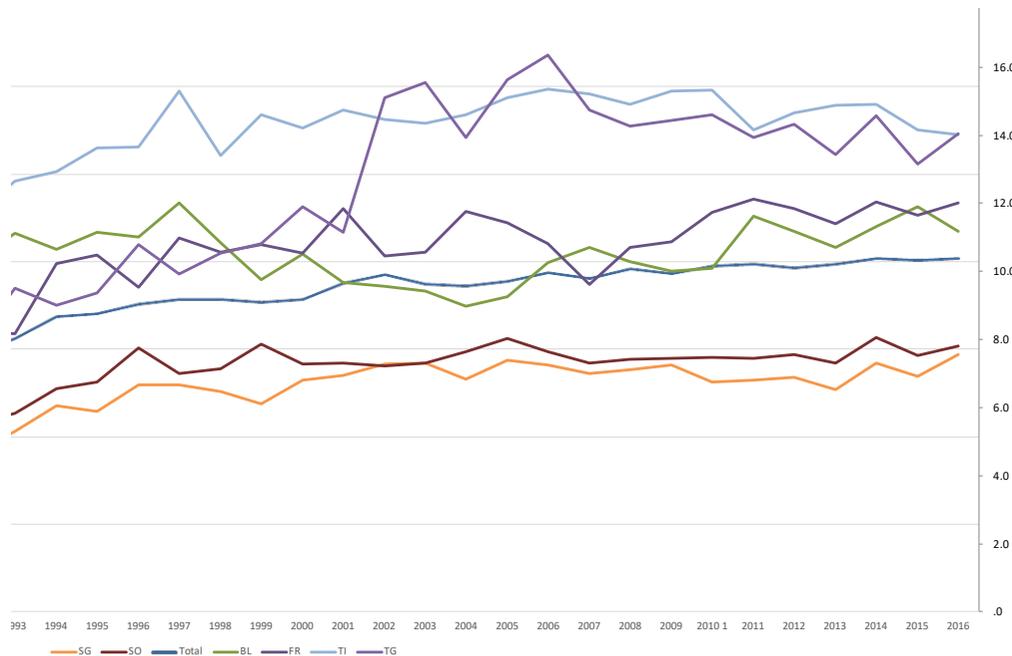
Quelle: STAT (Kantonale Bevölkerungsszenarien)

Die allgemeine Bevölkerungszunahme dürfte dazu führen, dass tendenziell auch mehr Schüler die KSK besuchen werden. Gemäss Bildungsbericht ist bis ins Schuljahr 2027/28 insgesamt mit einem Anstieg von 17.3% an Schülerinnen und Schülern zu rechnen, was sich auch an der KSK bemerkbar machen dürfte. Sicherlich gibt es immer wieder geburtenstärkere und -schwächere

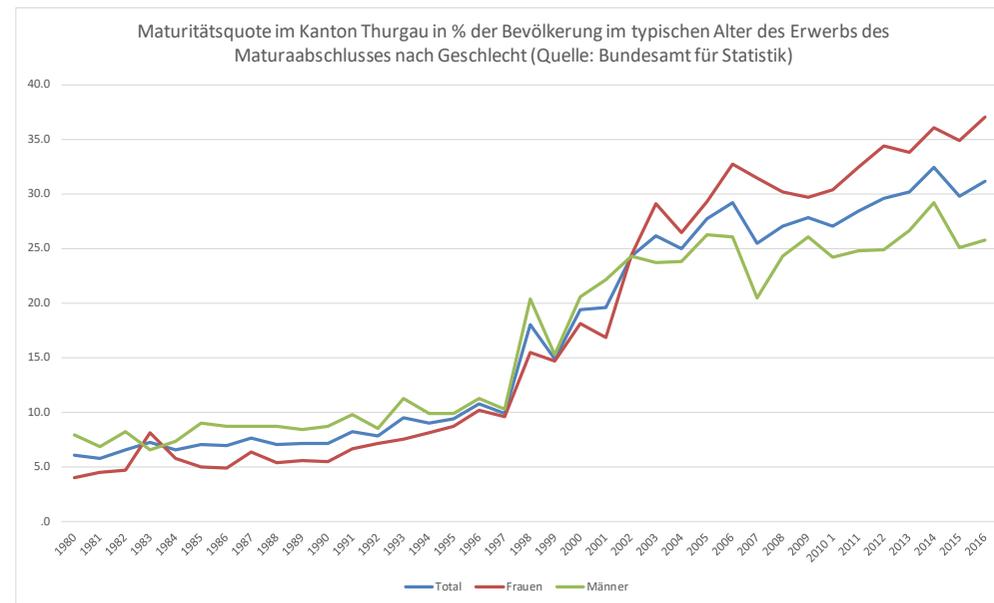
Jahrgänge, was allerdings an der steigenden Tendenz mittelfristig nicht viel ändern wird. Beachtlich ist, dass auch die Maturitätsquote gesamtschweizerisch weiter zunimmt; wenn auch nicht mehr so stark wie in den letzten Jahren. Dies dürfte auch die KSK entsprechend zu spüren bekommen. Machten im Schnitt im Jahr 1980 noch 10% der Bevölkerung im typischen Alter des Erwerbs des Maturaabschlusses eine Matura, waren es 2016 gemäss Bundesamt für Statistik bereits rund 20%, wobei es grosse regionale Unterschiede zu beobachten gibt (die kantonalen Mittelwerte der gymnasialen Maturitätsquote lagen 2016 zwischen 12.9% - 33.7%).

Nicht von der Hand zu weisen ist auch, dass dieser Anstieg der Maturaquote seit den Nullerjahren grösstenteils da-

rauf zurückzuführen ist, dass vermehrt Frauen die gymnasiale Reife erwerben. Mittlerweile liegt die weibliche Quote gemäss Avenir Suisse, einem Think Tank, beinahe 40% über der männlichen, das heisst unter 10 Maturanden befinden sich durchschnittlich nur noch vier Männer. Über die Gründe dieser Entwicklung gehen die Meinungen auseinander. Auch uneinig ist man sich darüber, was man dagegen tun kann und muss. Einigkeit besteht nur insofern, dass es grundsätzlich eine ausgewogene Maturitätsquote anzustreben gilt. Dies soll nicht etwa dadurch erreicht werden, dass wieder weniger Frauen die Matura absolvieren, sondern vielmehr dadurch, dass man auch im gleichen Umfang Männer für den gymnasialen Weg begeistern will.



Ausschnitt Grafik: Maturaquote in % der Bevölkerung im typischen Alter des Erwerbs des Maturaabschlusses - Kanton Thurgau (hellviolett) im Vergleich (Bundesamt für Statistik)



## 2. Allgemeinbildung wird neu definiert werden

Ziel der gymnasialen Maturität war es nie, die Maturandinnen und Maturanden auf einen bestimmten Beruf vorzubereiten. Im Unterschied zur Berufslehre und zur Berufsmatur steht beim gymnasialen Bildungsweg ganz klar die Allgemeinbildung im Mittelpunkt. Erklärtes Bildungsziel ist gemäss Reglement zur Anerkennung der Matura die «persönliche Reife», die «Voraussetzung für ein Hochschulstudium» ist und die Maturandinnen und Maturanden «auf anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft vorbereitet». Im Mittelpunkt steht der (generelle) Aufbau und die Förderung der Studierfähigkeit, die letzten Endes von den Universitäten verlangt wird und einen prüfungsfreien Übertritt sicherstellen soll. Die berufsspezifische Ausbildung wird in gewissem Sinne bis auf Weiteres aufge-

schohen.

Da die angestrebte Allgemeinbildung per Definition ein breites Spektrum an Kenntnissen verlangt, die es in den vier bis sechs Kanti-Jahren zu erwerben gilt, ermöglicht dies den Stundenplanern auf Gymnasialstufe in den Hauptfächern folglich wenig Entwicklungsspielraum. Der Stoff im Kern des Curriculums hat sich deshalb in den letzten 50 Jahren in vielen Bereichen nur marginal geändert. Schon seit der Gründung der KSK schlagen sich die Schüler mit Faust, Pythagoras, Molière, Einstein, Bohr etc. herum. Der Stundenplan in den basalen Kernfächern blieb in den letzten 50 Jahren mit Ausnahme der Abschaffung von Latein mehr oder minder gleich, was nicht verwundert, denn solche Fähigkeiten gehören zweifelsohne zur gymnasialen Reife und sind für das meist darauffolgende Studium bzw. im Berufsalltag von unschätzbarem Wert. Tief-

greifende Reformen sind sodann nicht in Sicht. Es ist deshalb nicht anzunehmen, dass sich am Inhalt der gymnasialen Kernfächer in den nächsten Jahrzehnten radikal etwas ändern wird.

Diese «Trägheit» sorgt unter Bildungswissenschaftlern, Lehrern und Politikern immer wieder für Diskussionen. Gewisse Stimmen finden, in den Lehrplänen fänden sich überholte Vorstellungen von Allgemeinbildung. «Die Welt hat sich grundlegend verändert: Digitalisierung, Globalisierung, Migration, sozialer Wertewandel. Die Gymnasien als Ganzes haben darauf noch keine Antworten gefunden», so der Bildungswissenschaftler Peter Bonati in einem Artikel der NZZ am Sonntag im Jahr 2018 (Artikel vom 7. April 2018).

Punktuell stehen nicht zuletzt deshalb in absehbarer Zeit auch gewisse Veränderungen an, die sicherstellen sollen, dass die gymnasiale Ausbildung auch inskünftig nicht an Stellenwert einbüsst. Diese Änderungen bahnen sich derzeit sowohl auf nationaler wie auch kantonaler Ebene an. Auf nationaler Stufe wurde im April 2019 eine «Ausle-geordnung zur Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität» vorgestellt, auf deren Basis in den kommenden Jahren der Rahmenlehrplan angepasst werden soll. Absehbar ist dabei derzeit eine Stärkung der digitalen Kompetenzen sowie auch vermehrt das Fördern fächerübergreifender kognitiver Kompetenzen wie kritisches und kreatives Denken, Teamarbeit und projekt-basierte Problemlösung. Das Erlernen solcher Kompetenzen ist wichtig. Dazu führt etwa Michael Hengartner, damals Rektor der Universität Zürich, heute

Rektor der ETH, im genannten Artikel der NZZ am Sonntag aus, dass für den Studiumserfolg vor allem überfachliche Fähigkeiten wie verständlich schreiben, mit Zahlen umgehen können, wirksam kommunizieren, autonom lernen und planen sowie digitale Kompetenzen wichtig seien. Wie viele Stunden Biologieunterricht künftige Biologiestudierende im Gymnasium besuchen würden, sei hingegen weniger wichtig.

Auf kantonaler Ebene stehen dem gegenüber vor allem organisatorische Veränderungen an. Im Rahmen der (neuen) Mittelschulstrategie sollen gemäss Bildungsbericht die einzelnen Schulen mehr Freiheiten in der Verwendung der finanziellen Mittel erhalten. Was zukünftig dazu führen könnte, dass nicht mehr sämtliche Kantonsschulen im Kanton identische Lehrpläne anbieten, sondern gewisse (Neben-)Fächer nur noch an gewissen Standorten belegt werden können. Für die Schüler dürfte dies aufgrund der guten Infrastruktur im Kanton sicherlich ein zu bewältigendes Problem darstellen. Ebenfalls wird neu das Fach Informatik im Jahr 2020/2021 als obligatorisches Fach eingeführt werden, wobei derzeit in Abklärung ist, bei welchen anderen Fächern die Stunden-dotation gekürzt werden kann, da die Stundenpläne bereits voll sind.

Allgemein dürfte der Erwerb digitaler Kompetenzen wie vertiefte Programmier- und Logikkenntnisse auf gymnasialer Stufe wichtiger werden. Gleichzeitig nicht an Bedeutung verlieren auch kreative Fächer. Kreative Fähigkeiten, die allgemein schwierig maschinell zu repetieren sind, sind auch im digitalen

Zeitalter essenziell und gefragt und dürften künftig sogar an Bedeutung gewinnen.

### **3. Im Klassenzimmer stehen grosse Veränderungen an**

Nicht gross geändert hat sich in den letzten 50 Jahren das Klassenzimmer. Eine Lehrperson, die vor 50 Jahren unterrichtete, würde sich in einem modernen Klassenzimmer auch heute noch gut zurechtfinden. Die allseits beliebte Kreidetafel ist nach wie vor fester Bestandteil eines jeden Schulzimmers. Auch die klassische Anordnung der Sitz-tische trotz vielerorts seit Jahren dem Zeitgeist. In vielen anderen Arbeitsbe-reichen hingegen hat sich der Arbeits-platz in den letzten 50 Jahren radikal verändert. So würde sich etwa ein Arzt, der vor 50 Jahren in einem Spital ope-riert hat, in einem modernen Operati-onssaal kaum mehr zurechtfinden.

Auch hier bahnen sich gewisse Verän-derungen an. Alles deutet darauf hin, dass zwar der Schulstoff, wie dargelegt, mittelfristig keine allzu radikalen Ver-änderungen erfahren wird, jedoch zu-künftig anders vermittelt werden wird. Neue pädagogische Konzepte sowie auch die Digitalisierung bieten neue Möglichkeiten der Stoffvermittlung. Allgemein wichtiger werden dürften Gruppenarbeiten sowie das selbstän-dige Erarbeiten der Problemstellung mit anschliessender Lösungsfindung. Der Frontalunterricht hingegen wird zugunsten des individuellen Unterrichts abnehmen. Die Technik und die erho-benen Daten ermöglichen es Lehrper-sonen vermehrt und spezifischer auf die individuellen Stärken und Schwä-

chen der Schüler einzugehen. Hilfsmit-tel wie Virtual Reality und Augmented Reality Brillen ermöglichen es zudem, den Unterricht besser und anders zu vi-sualisieren.

### **Jubiläumsfest «50 Jahre Kantonsschule Kreuzlingen»**

Unsere Alma Mater feierte am 4. Mai 2019 ihr fünfzigjähriges Bestehen. Im Rahmen eines umfangreichen Programms erhielten die Besucher Einblick in die Geschichte der Schule, in den laufenden Schulbetrieb sowie in Projekte von Schülern und Lehrern. Die Gäste wurden an den zahlreichen Essens-Ständen kulinarisch verwöhnt. Wir vom Ehemaligenverein engagierten uns ebenfalls bei der Gästeverpflegung. An unserem «Frozen Yogurt to remember»-Stand fanden Festbesucher das beste «Froyo» auf dem Festgelände. Wir konnten, trotz des bescheidenen Wetters (stark bewölkt, zwischen 10 – 15°C, vereinzelt Schauer und am späten Nachmittag sogar Starkregen), rund 300 Portionen verkaufen und viele bekannte Gesichter an unserem Stand begrüßen. Uns vom Vorstand hat es gefreut, viele von euch wieder zu sehen und mit euch den einen oder anderen Schwatz abzuhalten.

### **Weiterentwickeln, was sich bewährt hat**

Dieses Vereinsjahr war, abgesehen vom den eingangs erwähnten Festaktivitäten, geprägt von Bewährtem.

Am 12. August 2019 wurden 113 frisch in die Kanti eintretenden Schülern der neu gestaltete Startsack, nun ein Rucksack, verteilt. Die Erstklässler erhielten diesen Rucksack gefüllt mit allerlei Nützlichem für den Schulalltag – von Bleistift, Schreibblock bis hin zu Kugelschreibern und energiegeladenem Traubenzucker. Für den Verein bietet sich damit die Gelegenheit, sich den neuen Schülern zu präsentieren, denn die KSK-Generation von heute ist hoffentlich die Mitgliedergeneration von Morgen. Unser Dank geht an die zahlreichen Sponsoren.

Kurz darauf, am 28. August 2019 bot der Verein wiederum den Dritt- und Viertklässlern anlässlich der Bildungsmesse «Re-Member Meets Talents» die Chance sich über die unterschiedlichen Möglichkeiten von weiterführenden Ausbildungen und Studiengängen zu informieren. Dieses Angebot wird von den Schülern sehr geschätzt, da sie sich so innert weniger Stunden und ohne viel Reiseaufwand eine Übersicht über die universitäre Bildungslandschaft in der Schweiz verschaffen lässt.

### **Neues Programm «Klassenverantwortliche»**

Um den Kontakt zwischen Verein und Maturanden zu intensivieren und die Anmeldungsquote der Schulabgänger im Verein zu erhöhen, haben wir in diesem Vereinsjahr das Projekt «Klassenverantwortliche» gestartet. Die sogenannten Klassenverantwortlichen sind vorzugsweise offene und engagierte Persönlichkeiten, welche von ihren Mitschülern während der Schulzeit in diese Position gewählt werden. Sie haben die Aufgabe die Kontaktdaten ihrer Mitschüler auch nach der Matura aktuell zu halten und bilden das Bindeglied innerhalb der Gruppe und zum Verein. Wir bieten den Klassenverantwortlichen im Gegenzug Unterstützung bei der Organisation von Klassentreffen. Im Dezember 2018 wurde für die damaligen Drittklässler durch den Ehemaligenverein exklusiv ein Event durchgeführt, an dem wir über die Tätigkeiten des Vereins und das Projekt «Klassenverantwortliche» informierten. Zum Abschluss waren die Schüler zum Spaghettiplausch eingeladen.

## **Tour d' Horizon**

Marius Obertüfer

In nächsten Vereinsjahr dürfen sich die Mitglieder auf einen grösseren Get-together-Event freuen – mehr wird noch nicht verraten.

## VOM BODENLOSEN DER REALITÄT: DIE KANTONSSCHULE

Ein Erlebnisbericht von der Party der Pioniere - 50 Jahre Kanti Kreuzlingen

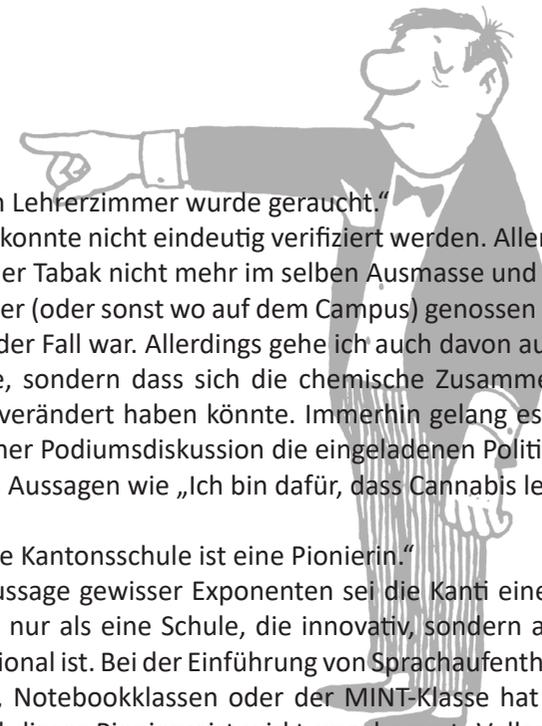
1960 plus 3x3 – die Kanti Kreuzlingen sprang aus dem Ei (oder so). Fünzig Lenze sind seit jenem denkwürdigen Septembertag ins Land gezogen, seit unsere geliebte Kanti gegründet wurde. Anlass genug, um mit Hilfe der scharfen Feder einige Dinge klarzustellen und mit einigen Mythen (es gäbe viele weitere) ein für alle Mal aufzuräumen.

Mythos 1 – „Der Festakt zum Jubiläum hat an einem schönen Frühlingstag stattgefunden.“

Ein kalter Wind wehte, der Regen nieselte einem von Hinten den Nacken hinunter – und an eine Umkehr war nicht mehr zu denken, da man auf dem Campus schnell erkannt und festgenagelt wurde. Die Posten-Chefs an der Bons-Verkaufsstelle (im Sinne von: keine Bratwurst ohne Bon) haben sich mit Skijacken und Handschuhen in ihrem Zelt-Pavillon zurückgezogen. Die Seele manch eines Besuchers hüpfte aber vor Freude an den Gedanken, dass an einem derart kalten und nassen Tag draussen sogar Frozen-Yoghurt verkauft wurde. Die „Zeitreise“ begann also mit einer Eiszeit. Gut, dass die Kanti eher Gymnasium als Baumschule ist.

Mythos 2 – „Wer die Kanti besucht, hat Grips im Kopf.“

Eine durchaus gewagte Aussage. Es ist sicher so, dass die überwiegende Mehrheit der Kantonsschülerinnen und Kantonsschüler durchaus etwas im Kopf hat. Allerdings führt ein Können ohne Wollen nur in den seltensten Fällen zu einem sinnvollen, zielgerichteten Ergebnis. In meinem Falle (ich bin dumm und faul) würde ich sogar behaupten, war es pures Glück (für die Kanti Pech?), dass ich in die Schule aufgenommen und angebunden am sinnbildlichen Klassenwagen bis zur Matura mitgeschleift wurde. Herzlichen Dank allen Beteiligten!



Mythos 3 – „Im Lehrerzimmer wurde geraucht.“

Diese Legende konnte nicht eindeutig verifiziert werden. Allerdings gehe ich schwer davon aus, dass der Tabak nicht mehr im selben Ausmasse und mit derselben Leichtigkeit im Lehrerzimmer (oder sonst wo auf dem Campus) genossen werden kann, wie dies vor fünfzig Jahren der Fall war. Allerdings gehe ich auch davon aus, dass nicht das Rauchen weniger wurde, sondern dass sich die chemische Zusammensetzung der inhalierten Dämpfe leicht verändert haben könnte. Immerhin gelang es einigen „Hinterbänklern“ der Kanti an einer Podiumsdiskussion die eingeladenen Politiker ins Kreuzfeuer zu nehmen und sie zu Aussagen wie „Ich bin dafür, dass Cannabis legal wird“ zu zwingen.

Mythos 4 – „Die Kantonsschule ist eine Pionierin.“

Gemäss der Aussage gewisser Exponenten sei die Kanti eine Pionierin. Sie beschreibt sich aber nicht nur als eine Schule, die innovativ, sondern auch familiär, intellektuell, kreativ und regional ist. Bei der Einführung von Sprachaufenthalten, englischsprachigem Fachunterricht, Notebookklassen oder der MINT-Klasse hat man tatsächlich Neuland betreten – und dieser Pioniergeist wirkt ungehemmt. Voller Erwartung blicken wir in die Zukunft und freuen uns auf weitere Meilensteine wie vielleicht die Einführung von Streikferien, Turnunterricht mit Thurgauer Dialekt, Influencing als Schulfach oder die Einführung einer (GRETA) Klimajugend-Klasse. Wir sind gespannt wie ein Flitzebogen. Auf die nächsten 50 Jahre, geliebte Kanti – und viele weitere Mythen.

Es grüsst herzlich,

S. Chleudersitz - presse@remember-ksk.ch

# 50 JAHRE FAMILIÄR UND INNOVATIV:

## Die Kantonsschule Kreuzlingen

Arno Germann

Am 4. Mai 2019 feierten wir an unserer Schule, zusammen mit vielen Gästen, vielen Ehemaligen, aber auch vielen andern an unserer Schule Interessierten, 50 Jahre Kantonsschule Kreuzlingen.

Mehr als ein Jahr haben alle Angehörigen unserer Schule, Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Mitarbeitende, auf dieses Ereignis hingearbeitet. Und das Ergebnis hat uns allen Freude gemacht:

### UNSER PROGRAMM ZEIGTE DIE GANZE VIELFALT UN- SERER SCHULE.

So gab es Zeitreisen, welche in Form von Sketches die vergangenen 50 Jahre darstellen, sowohl in Form von Unterrichtslektionen von damals wie auch von Szenen aus dem Alltagsleben der Schülerinnen und Schüler. Auch Ausblicke in die Zukunft – Biologi-

eunterricht 2069 – zeigten nicht immer ganz ernstzunehmende Ideen auf. Physikalisch-mathematische Escape-Rooms in zwei Schwierigkeitsgraden forderten die Besucherinnen und Besucher heraus, Podiumsdiskussionen mit bekannten ehemaligen Schülerinnen und Schüler zeigten spannende Biographien.

Dazwischen immer wieder: Gespräche mit alten Bekannten, ein tolles Verpflegungsangebot, aber auch musikalische Darbietungen. In der Turnhalle gab es ein Unterhaltungsangebot für Kinder, damit auch junge Eltern das Fest geniessen konnten.

### UNSERE IDEE – EIN FEST VON UNS UND AUCH FÜR UNS – HAT FUNKTIONIERT.

Wir alle hatten grosse Freude an der Vorbereitung und beim Fest. Bereits während der insgesamt fünf Vorbereitungstage, verteilt im Frühlingsemester, entwickelte sich grosse Vorfreude. Es war toll, an diesen Tagen die produktive Atmosphäre zu spüren: Kulissen wurden gemalt, Sketches geschrieben und einstudiert, Menupläne und Einkaufslisten erstellt und so weiter.

Ganz toll war der Freitag vor den Frühlingsferien: Dort wurde das Verpflegungskonzept für das Fest scharf geprobt mit unseren Schülerinnen und Schülern, die sich an den verschiedenen Ständen verpflegen „mussten“. So hatten alle ein tolles Mittagessen und wir

konnten gleich feststellen, wo es noch Schwachstellen im Ablauf gab.

Und wenn jetzt Kritiker rufen: Haben die dann nichts Besseres zu tun während des Unterrichts, so gebe ich zu bedenken: Alle Beteiligten haben bei der Mitwirkung am Fest etwas gelernt, was ihnen irgendwann im Leben helfen wird. Und die positive Stimmung, welche mit dem Fest auch in der Schule erzeugt wurde, trägt sich hoffentlich auch im Alltag fort.

Mein schönstes Erlebnis am Fest war – so paradox es tönen mag – das Abräumen am Samstagabend. Einerseits die Entspannung, dass alles gelungen ist, andererseits die positive Haltung, welche die Schülerinnen und Schüler sogar bei Aufräumen und Reinigen noch hatten.

Sollten Sie sich noch ein Andenken an 50 Jahre Kantonsschule Kreuzlingen wünschen: Unser Deutsch- und Geschichtslehrer Herr Daniel Hurtado hat eine sehr lesenswerte Chronik zu unserer Schulgeschichte geschrieben. Sie können diese im Sekretariat an der KSK erwerben.

# AKTUELLES AUS DER KSK

Arno Germann

Im vergangenen Schuljahr stand überstrahlte ein Ereignis alles andere: Das Jubiläum zu unserem 50-jährigen Bestehen. Doch dazu soll an anderer Stelle mehr stehen.

Auch wenn unsere Energie stark vom Jubiläum absorbiert wurde, lief der normale Schulbetrieb weiterhin.

Mit dem Start in das Schuljahr 2018/19 haben wir einen Instagram-Auftritt gestartet. Unter @kskreuzlingen berichtet unser Instagram-Team, allen voran unsere Englisch-Lehrerin Frau Corina Tobler und unser Musiklehrer Herr Raoul Bigler, regelmässig aus der KSK. Sind Sie noch nicht Follower? Dann nehmen Sie sofort Ihr Handy und ändern das.

Ebenfalls von diesen beiden Lehrpersonen wurde die neue Schulzeitung KSKquarterly gestartet. Im Rahmen eines Freikurses erstellen Schülerinnen und Schüler vierteljährlich eine professionelle Zeitung, hervorragend recherchiert mit spannenden Themen und perfektem Layout.

Damit in diesen Medien auch etwas publiziert werden kann, benötigt es Inhalt. Was hat uns dann bewegt?

Unser Sonderwochenkonzept mit drei

Spezialwochen im Jahr haben wir auf den Beginn von diesem Schuljahr geändert. Einerseits den Zeitpunkt: Neu gibt es zwei Wochen direkt vor den Herbstferien und eine Woche direkt vor den Frühlingsferien. In diesem Zusammenhang haben wir auch die Ferien an die Volksschule angepasst: Neu zwei statt drei Wochen Herbstferien, dafür Pfingstferien.

Andererseits war es aber vor allem eine inhaltliche Anpassung. Die beliebten Sprachaufenthalte im englischen und französischen Sprachraum bleiben bestehen. Wir haben aber einige neue interdisziplinäre Gefässe geschaffen, so zum Beispiel Wirtschaft-Technik-Ethik oder Kultur-Kommunikation-Ethik-Gesellschaft. Mit diesen neuen Wochen erfüllen wir auch den Auftrag der schweizerischen Maturitätsanerkennungskommission, welche Interdisziplinarität explizit fordert.

Die diesen Sommer an unserer Schule gestarteten neuen Erstklässlerinnen und Erstklässler müssen neu ein sogenanntes Convertible-Notebook mitbringen, also eines, das Stift-fähig ist wie zum Beispiel ein Microsoft Surface oder

ähnliches. Damit wird es erstmals möglich sein, effektiv papierlos zu arbeiten. Im Moment sammeln wir die ersten Erfahrungen damit.

Personell hat es auf dieses Schuljahr einen Wechsel in der Schulleitung gegeben. Der bisherige Prorektor, Herr Stanko Gobac, fokussiert sich wieder ganz auf das Unterrichten, neu ist Herr Marcello Indino, Philosophie-, Pädagogik- und Psychologielehrer, Prorektor bei uns.

Diesen Sommer haben sich einige Urgesteine von unserer Schule verabschiedet. Mit Daniel Zurmühle, Peter Andree und Eugénie Aguirre wurden drei prägende Personen unserer Schule pensioniert.

Zum Schluss erwähne ich die Entwicklung der Schülerzahlen: Nachdem sich diese in den letzten Jahren bei vier manchmal grösseren, manchmal kleineren Klassen stabilisiert hatte, wurden wir auf dieses Schuljahr von einem grossen Andrang positiv überrascht. Erstmals in der Geschichte der Kantonschule Kreuzlingen konnten wir mit fünf grossen Klassen starten: Eine schöne Entwicklung.



# IN EIGENER SACHE

Andreas Schmid

Auch wir vom Vorstand werden älter. Viele Mitglieder waren bereits bei der Vereinsgründung in diesem Gremium aktiv. Wir sind zwar mittlerweile ein eingespieltes Team, wollen aber auch, dass der Verein sich langfristig, beständig, und personell unabhängig von einzelnen Personen weiterentwickelt. Wir vom Vorstand finden deshalb, dass uns eine Frischzellenkur guttun würde. Hast du schon einmal mit dem Gedanken gespielt, dich aktiv in die Vereinsarbeit miteinzubringen? Hast du Lust und Ideen, die Aktivitäten des Vereins mitzuorganisieren und mitzugestalten? Wenn du gerne die Vereinsarbeit mitgestalten möchtest, du dich der KSK und der Region Thurgau allgemein nach wie vor verbunden fühlst, und bereit bist, ein wenig deiner Freizeit zu opfern (keine Angst, der Aufwand hält sich in Grenzen), dann überwinde deine Hemmungen und melde dich bei uns unter [info@remember-ksk.ch](mailto:info@remember-ksk.ch). Wir vom Vorstand freuen uns jetzt schon, von dir zu hören.

**Alles eine Frage der  
NACHFOLGE**

